



Frieden

**Bruder Klaus von Flüe
schreibt an den Rat von Bern**

**Der Gründer der Schweiz
mahnt und macht Mut**

**Eine Rauminstallation,
zurzeit aufgebaut
in Winterberg ZH,
Schürliacherstrasse 1**



www.vonliebewegen.ch
www.stiftungbruderklaus.ch





Die Installation war an verschiedenen Orten der Schweiz auf Wanderschaft. Nun ist sie für mindestens ein Jahr aufgebaut in einem Gaden in Winterberg.

Stimmen von Besucherinnen und Besuchern im Gästebuch

Hier wurden einem die Augen geöffnet, danke! E. MORGENEGG

*Is life successful in this land because it was based on God and faith in God?
The short letter of Nicolaus should be a constant part of life – in success and in hard times.*

*Diese Anliegen kommen aus der Tiefe der Menschheit
und sollen das Bild der Erde verändern.* CHRISTIAN VONTOBEL

*Nicolas de Flüe a illustré magnifiquement comment l'amour en Dieu
peut être féconde par l'honneté, la pureté et la justice.* PHILIPPE TROLLIET

A haven of beauty and peacefulness. HARRY AND ROWENA HUTCHINSON, ENGLAND

*Eine mutige und zugleich hoffnungsvolle Ausstellung
in unserer pluralistisch-dekadenten Gesellschaft.*

Eine aufschlussreiche und auch ein bisschen aufwühlende Ausstellung.

*Gibt es noch Menschen, die durch Liebe und Geduld die Welt zu verändern
vermögen? Die Ausstellung hinterlässt tiefe Eindrücke.* P. H.

*Ein neuer Wind in unserer kranken Welt. Möge es uns Mut und Kraft geben,
das Leben positiv zu verändern.* ELISABETH SCHOPFER

*Eine Ausstellung intensiv sprechender Fotos ist dies;
von grosser Eindringlichkeit.* RUTH AUS RAVENSBURG UND RUTH AUS NIJMEGEN

*Die Liebe Gottes ist doch so unbegreiflich.
Hier habe ich es zum ersten Mal erfahren.*

*I'm from Seattle, U.S.A. And this is the most beautiful thing I have
ever seen.* CASSANDRA VOGEL

*Auch für mich als «Nichtchrist» eine sehr beeindruckende Ausstellung!
Jésus pleura mais eu amour!* SVEN SCHAUMBERGER

*Ein Brückenschlag zwischen gestern und heute,
Stadt und Land, Welt und Geist.*

Frieden in der Schweiz

Mitten in Europa ist die Schweiz von Kriegen verschont geblieben. Nicht nur aus eigenem Verdienst. Für Nahe und Ferne ist daraus viel Gutes geworden. Dafür wollte Bruder Klaus mit seinem Brief danken. «Darum sollt ihr luegen», schreibt er – zwei Mal. Auf was müssen wir achten, damit der Friede erhalten bleibt und weiterhin Gutes wirkt?

*«Plappartkrieg», 1470:
Eidgenossen erpressen
die Stadt Konstanz.*



*Churchill
lanciert 1946
in Zürich
die Idee der
Vereinigung
Europas.*

Frieden in Europa

Europa ist mehr als ein Wirtschafts- und Interessenverband. Die europäischen Völker erniedrigen sich selber, wenn sie ihre Gemeinschaft auf ein blosses Wertesystem reduzieren.

Europas wahre Stärke ist seine äussere Schwäche: Sie zwingt dazu, «einander gehorsam zu sein», schreibt Bruder Klaus. Abstrakte Ideen und Ideologien gefährden das.



Frieden unter den Völkern

Die weltweite Ausbreitung der westlichen Zivilisation hat den Völkern nicht nur Coca-Cola und das Internet gebracht. Die Idee der Menschenwürde ist nicht nur ein Propagandamittel. Auch in der ideologischen Arroganz der Eliten lebt ein naiver Wille, allen Menschen das Gute zu bringen.

Doch dieser Wille kann nur Gutes wirken, wenn er gebrochen wird von der Macht, die nicht nur äusserlich im Zeichen, sondern wahrhaft im Geist des Gekreuzigten ausgeübt wird. «Der Name Jesu sei euer Gruss», schreibt Bruder Klaus.

Beerdigung nach dem Lawinenunglück von Mattmark 1965.



Frieden mit den Kindern

Sollen die Kinder hineinwachsen in eine Welt, in der sie unterhalten werden, bis sie innerlich ersterben? Oder werden sie hineingeführt in das Spiel des Lebens mit seinen Regeln und Grenzen? So dass sie Anteil bekommen an der Weisheit, von der Bruder Klaus schreibt: Sie fängt alles zum Besten an?

*Kind in überfülltem
Spielzimmer, 1998.*



Appenzeller Bauernbub, 1945.



Frieden mit den Kranken

Mit grossem Einsatz werden kranke Menschen umsorgt. Und mit immer höher entwickelten Techniken wurden schreckliche Krankheiten endgültig besiegt. Wir dürfen ein langes lebenswertes Leben erwarten. Und damit rechnen, dass wir in den Schwachheiten des Alters respektvoll betreut werden.

Doch was geschieht, wenn die Kosten steigen und das Erbarmen erkaltet? Alles Planen, Rechnen und Organisieren bleibt leer, wenn nicht Menschen begabt werden mit der Liebe. Von ihr schreibt Bruder Klaus: Sie tut mehr, als was sie zu tun schuldig wäre.



*Krankenpflege im
späten Mittelalter und
in unserer Zeit.*

Frieden mit den Toten

Die vorangehenden Generationen sind tot – für uns. Aber für Gott?

Wir schulden es unseren Vorfahren, dass wir uns in Erinnerung rufen, was sie geschaffen und erduldet haben. Ihre Opfer, ihre Schuld, ihre Hoffnung auf Gnade sollen uns zu denken geben.

Dadurch tragen wir im Herzen, dass Gott leidet, wie Bruder Klaus schreibt.

Gott leidet an uns Menschen.

Er leidet mit uns.

Er leidet für uns.

Grab eines schweizerischen Missionars in Kamerun.



Frieden mit den Ehrwürdigen

Es gibt immer zutreffende Gründe, dass man die politischen Verantwortungsträger kritisieren und über die Beamten klagen und spotten kann.

Und doch, hält Bruder Klaus nüchtern fest, sollen wir sie ehren. Denn was wird, wenn keine ehrenwerten Menschen mehr Verantwortung übernehmen für die Ordnungen, die ein friedliches Miteinander ermöglichen?

30'000 Bauern protestieren 1961 für einen gerechten Milchpreis.



Frieden mit Wohlstand und Glück

Trotz allen Konflikten und Kriegen hat sich weltweit der Wohlstand ausgebreitet. Er macht vieles möglich, von dem vorangehende Generationen nie auch nur träumten. Sind wir deshalb zufriedener? Dankbarer?

«Wes Glück sich auf dem Erdreich mehret, der soll Gott dankbar sein, so mehret es sich auch im Himmelreich», schreibt Bruder Klaus.

Bahnfahrt nach Zermatt.



Frieden mit dem Schöpfer

Am bequemsten ist es, wenn man allem den Lauf lässt. Jeder soll machen, was er will. Das reduziert die soziale Verantwortung auf die gemeinsamen Versicherungen.

Doch was denkt der Schöpfer dazu?

«Den offenen Sünden soll man wehren», schreibt dagegen Bruder Klaus. Sonst geht der Segen Gottes verloren.

*Drogenszene auf dem Platzspitz,
Schliessung 1992.*



Frieden mit der Schöpfung

«Die Natur wird nur durch Gehorsam überwunden», schreibt Francis Bacon, der erste Theoretiker der modernen Naturwissenschaft.

In diesem Zwiespalt stehen wir nun: Wollen wir den Garten des Lebens bebauen? Oder das Land und seine Pflanzen und Tiere rücksichtslos unseren Interessen unterwerfen?

Bauer beim Bestellen des Feldes in Flüeli-Ranft.



Frieden mit unseren Nächsten

Das Leben ist ein Spiel. Schnell ist es verdorben. Alles wird armselig, wenn jeder nur seine eigenen Interessen verfolgt.

Die Weisheit aber ist das Allerliebste, schreibt Bruder Klaus. Darum sollen wir uns nicht versteifen auf das, was wir für uns selber zu wissen meinen. «Ihr sollt schauen, dass ihr einander gehorsam seid».

*Die Basler Knabenkantorei in der
Tonhalle Zürich, 2001.*



Frieden mit Gott

Was nützt es, wenn wir demonstrieren – und nicht im Frieden mit Gott und uns selber sind? So fragte die Flüchtlingsmutter Gertrud Kurz. Sie wusste: Auch das politische Engagement kann selbstgerecht sein. Dann schadet es mehr, als dass es der wahren Gerechtigkeit dient.



Grenzkontrollen 1945.



Flüchtlingsmutter Gertrud Kurz.

Frieden mit den Fremden

Der Friede ist von innen und aussen bedroht. Wir müssen ihn verteidigen mit den Waffen von Polizei und Armee, mit dem Einsatz für die Gerechtigkeit und mit einem vertrauenswürdigen Verhalten.

Es hilft wenig, wenn wir die anderen für dumm erklären und ihnen unterstellen: Ihr wollt euch abschotten. Oder: Ihr träumt von einer grenzenlosen Offenheit.

Gott lebt in keinem Reduit. Aber auch in keiner namenlosen Weite.

Vietnamesischer Flüchtling unter Arbeitskollegen.



Frieden mit der Zukunft

Ganz offensichtlich ist der Kosmos kein Zufallsprodukt. Zu wunderbar ist das Zusammenspiel von unsichtbar Kleinem und unfassbar Grossem!

Wie aber hat der Schöpfer sein Werk getan?

Durch sein Wort. Davon war Henri Dunant, der Begründer des Roten Kreuzes, überzeugt. In den letzten, verdunkelten Jahren seines Lebens wollte er verstehen: Was offenbart uns das Gotteswort über die weitere Entwicklung der Welt?



Die Unterzeichnung des Vertrags zur Gründung des Roten Kreuzes.



Henri Dunant

Frieden mit unseren Idealen

Man vergleiche, hat Mani Matter geschrieben: Jesus und Napoleon, Goethe oder andere Helden der Geschichte. Man vergleiche die Bergpredigt von Jesus und die Leitbilder der Philosophen. Wie kläglich ist das, was uns als Ersatz für Jesus angeboten wird.

Der Herr, der seinen Jüngern die Füße wäscht, verwandelt unsere Egozentrik in Demut, meinte der Berner Chansonnier.

Neutrale Helvetia zwischen Staat und Religion, 1813.



Leidender Christus, Zweisimmer Messbuch, 1470.

Frieden trotz aller Schuld

Kein Land, keine Kirche, kein Mensch bleibt bewahrt vor den Versuchungen des Bösen. Gerade der Glaube wird schnell zum Einfallsstor für Unheimliches, Verlogenes und listig Irreführendes, schreibt Bruder Klaus.

Dagegen gibt es kein Rezept.

Wer ein rechter Christ sein will, muss jeden Tag wachsam Widerstand leisten gegen die Überheblichkeit und das selbstsichere Urteilen.

Titelblatt des «Hexenhammers», 1470.



Frieden mit der Kirche

Die Kirchen sind schwach. Und angepasst und selbstgefällig.

Wer aber soll verhindern, dass der Sozialstaat totalitär wird? Wenn nicht die Kirchen dafür eintreten, dass es für den Staat Grenzen gibt, die gut sind?

Wo aber finden die Kirchen wieder zur Gewissheit ihrer Mission? Wo, wenn nicht dort, wo ein klares Wort auch ihre Gedankengewohnheiten in Frage stellt?

Taufe



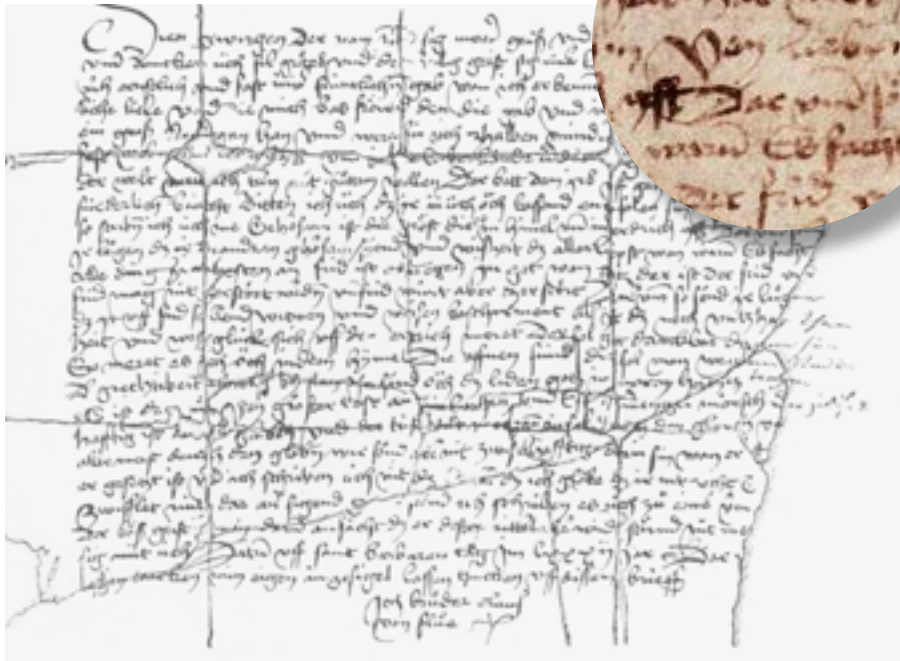
Frieden mit dem, was Gott wirkt

Die Liebe Gottes schwebt nicht hinweg über das, was auf Erden tatsächlich geschieht. Die wahre Liebe verschenkt sich auf vielfältige Weise. Und bekommt in verwandelter Form wieder zurück, was sie gibt.

Was könnten wir Höheres oder Besseres erstreben als diese Liebe?

Aus Liebe, wörtlich «von Liebe wegen schreibe ich euch mehr», diktiert Bruder Klaus seinen Brief an die Bernern Ratsherren.

**Brief von Bruder Klaus, gesiegelt
am 4. Dezember 1482, Staatsarchiv
Solothurn.**



Am 4. Dezember 1482 diktiert Bruder Klaus seinen Brief an die Berner Ratsherren. Es ist sein geistiges Testament, die geheime Stiftungsurkunde der Schweiz:

Den Ehrwürdigen! Der Name Jesus sei euer Gruss, und wir wünschen euch viel Gutes und danken euch viel Gutes und der Heilige Geist sei euer letzter Lohn. Ich danke euch ernst und innig eure freundliche Gabe, erkenne ich doch darin eure väterliche Liebe, die mich mehr freute als die Gabe. Ihr sollt wissen, dass ich gar zufrieden bin, und wäre sie auch die Hälfte kleiner, so wäre ich gar wohl zufrieden. Und wenn ich es um eure Liebe könnte verdienen, vor Gott oder der Welt, so wollte ich's tun mit gutem Willen. Der Bote, dem ihr's aufgegeben, hat mir's förderlich gebracht. Bitte, lasset ihn euch auch empfohlen sein.

Von Liebe wegen schreibe ich euch mehr. Gehorsam ist die grösste, die es im Himmel und auf dem Erdreich gibt. Darum sollt ihr schauen, dass ihr einander gehorsam seid, und Weisheit ist das Allerliebste deswegen, weil sie alle Dinge zum Besten anfängt. Fried ist allweg in Gott, denn Gott ist der Fried, und Fried mag nicht zerstört werden, Unfried aber würde zerstört. Darum sollt ihr schauen, dass ihr auf Fried abstellt, Witwen und Waisen beschirmet, wie ihr noch bisher getan. Und wer Glück sich auf dem Erdreich mehret, der soll Gott dankbar dafür sein, so mehret es sich auch im Himmel. Den offenen Sünden soll man wehren und der Gerechtigkeit allweg beistehen.

Ihr sollt auch das Leiden Gottes in euern Herzen tragen, denn es ist des Menschen grösster Trost an seinem letzten End. Mancher Mensch zweifelt am Glauben, und der Teufel tut manchen Einfall durch den Glauben und allermeist durch den Glauben. Wir sollen aber nicht zweiflerisch darin sein, denn er ist so, wie er gesetzt ist, und ich schreibe euch nicht darum, weil ich glaubte, ihr glaubet nicht recht, mir zweifelt nicht daran, dass ihr gute Christen seid; ich schreibe es euch zu einer Vermahnung, dass, wenn der böse Geist jemanden darum ansucht, er desto ritterlicher widerstehe.

Nicht mehr. Gott sei mit euch. Gegeben auf St. Barbaratag im 82. Jahr. Darum habe ich mein eigen Insiegel auf diesen Brief drucken lassen.

Ich Bruder Klaus von Flüe



Besuchen Sie die Ausstellung

Nehmen Sie sich Zeit, um neu zu entdecken, was inmitten von Europa unserem Land so Besonderes gegeben ist.

Tauchen Sie ein in das Wort der Liebe, das die Grundlagen für die Schweiz gelegt hat. Erleben Sie, wie eines ins andere greift. Das ist anstrengend. Aber auch bereichernd. Es weckt ein Gefühl dafür, was für eine Ehre es ist, mitwirken zu dürfen an dem, was das Leben kostbar und schön macht.

Lassen Sie sich so neu in Dienst nehmen von dem, was den heranwachsenden Generationen Zukunft und Hoffnung verspricht! Lernen Sie von der Liebe zu reden, so real, so bescheiden und so kraftvoll, wie es dem Namen Jesu entspricht. Opfern Sie diesem Geheimnis Zeit und Gedankenkraft. Manches wird Ihnen zuerst einmal zu viel sein. Unbequem und unerwünscht. Doch so werden Sie unerwartet viel Gutes finden. Machen Sie sich auf diesen Weg! Ihren Kindern und Kindeskindern – und auch Ihren Feinden zuliebe!

Denn die Wahrheit

ist geheimnisvoller, vielschichtiger und schöner als die Populisten behaupten, die Technokraten berechnen, die Kirchen schon wissen, die Kulturschaffenden ahnen, die Journalisten in Schlagzeilen fassen.

Neue Kräfte sammeln

Warum soll man diese Fakten an unserem Ursprung zur Kenntnis nehmen?

Vorurteile werden in Frage gestellt. Man muss umdenken. Und macht sich hier und dort unbeliebt. Doch nur so finden wir die inneren Kräfte, die wir nötig haben, um die Krisen unserer Tage zu überwinden. Jesus hat das seinen Jüngern so versprochen: «Ihr werdet verhasst sein um meinetwillen», hat er ihnen vorhergesagt. Und dann waren die Jünger doch beim ganzen Volk beliebt. Weil sie frisches Leben schöpften aus der Wahrheit, die frei macht.



**Die Ausstellung ist aufgebaut in
einem Gaden, der auf seinen Abriss
wartet:**

Schürliacherstr. 1, 8312 Winterberg ZH

500 Meter von der Bushaltestelle Winterberg Dorf

Besuch auf Anfrage

+41 79 594 58 94, info@stiftungbruderklaus.ch

www.stiftungbruderklaus.ch

www.vonliebewegen.ch

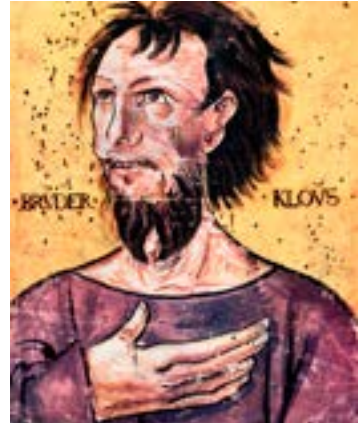
Eine kurze persönliche Einführung kann jederzeit vereinbart werden, für politische Parteien, kirchliche Gremien und Gruppen, Firmen, aber gerne auch für Einzelpersonen, Familien oder kleine Freundeskreise.

Die Ausstellung ist in den vier Landessprachen Deutsch, Französisch, Italienisch und Rumantsch und auf Englisch zugänglich.

Sie ist rollstuhlgängig.

Beheizt ist sie nicht. Im Winter empfiehlt sich zum Besuch warme Kleidung.

Der Bauer und Einsiedler Niklaus von Flüe, Bruder Klaus genannt, hat das «Stanser Verkommnis» von 1481 vermittelt. Dieses Bündnis legte die Grundlagen für das partnerschaftliche Miteinander von Stadt und Land. Weit über die Grenzen des kleinen Landes hinaus ist daraus viel Gutes geworden.



Am 4. Dezember 1482 siegelt Bruder Klaus seinen Brief an die Berner Ratsherren. Verwundert dankt er dafür, dass man auf seinen Rat gehört hat. «Von Liebe wegen» will er noch mehr tun. Mit wenigen, aussergewöhnlich dichten und schönen Worten schreibt er, was es zu tun und zu dulden gilt, damit der Friede Bestand hat.

Diesem Brief ist die Ausstellung gewidmet. Auf dem Grundriss der einfachen Strichzeichnung, mit deren Hilfe Bruder Klaus betete, erhebt sich eine Rauminstallation. An ihren Wänden veranschaulichen Fotografien, was der Brief aktuell zu sagen hat. So kann man hineintauchen in die geistige Welt, die am Ursprung der Schweizergeschichte steht.

Jeder findet in der Ausstellung etwas, das ihn anspricht und ihn freut – Und anderes, mit dem er sich lieber nicht beschäftigen möchte. Aber sich dem Frieden zuliebe doch beschäftigen sollte.

Der Brief von Bruder Klaus bietet überreichen Stoff zum Sinnen und Nachdenken. Das macht bescheiden, innerlich stärker, und belebt den Austausch mit Freunden, Kollegen und Partnern.

Alle sind berufen, Verdrängtes neu zu entdecken. Das legt die Grundlagen, auf denen wir die Krisen unserer Zeit überwinden können.